

EINSVIER



LOKAL SOZIAL

Ihre Stimme zählt!

SCHWERPUNKT

**Alle unter
einem Dach**

INTERVIEW

**Bundesbauministerin
Klara Geywitz**

ZU BESUCH BEI

**In der Stadt der
Kinder**

Für Potsdam

„Wer gutes Wohnen anbieten will, der muss sich um die Entwicklung der Stadt in all ihren Facetten kümmern“, schrieb die Geschäftsführung der ProPotsdam in ihrem EINSVIER-Vorwort vor genau einem Jahr. In unserer neuen Ausgabe des Unternehmensmagazins gehen wir dieser Aussage nach und stellen das Engagement der ProPotsdam im Sport, zugunsten der Kultur, für soziale Träger, in den Quartieren und für die ganze Stadt vor.

Wir besuchten Mieter*innen, die die ProPotsdam bei der Erfüllung ihrer Wohn- und Lebensräume unterstützt, waren im Babelsberger „Karli“ zu Gast und haben die Leistungsschau der Fußballstars von morgen verfolgt. In den Begegnungshäusern der Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH trafen wir Nachbarinnen und Nachbarn und haben Potsdamer Künstler*innen über die Schulter geschaut. In der „Stadt der Kinder“ zeigten uns Mädchen und Jungen, was sie in einer, oder besser gesagt, in ihrer Stadt brauchen.

Für diese und weitere Menschen und Projekte setzt sich die ProPotsdam ein und hilft bei der Verwirklichung von Ideen, bei der Förderung des Nachwuchses, bei der Beratung in schwierigen Lebenslagen und ... aber zu viel wollen wir an dieser Stelle noch nicht verraten.

Lesen Sie selbst in der neuen EINSVIER!

Ihre EINSVIER-Redaktion

AUF EIN WORT

- 3 Zuversicht für den Alltag

KURZ UND KNAPP

- 4 Nachrichten aus dem Unternehmensverbund ProPotsdam, aus Drewitz, der Innenstadt, dem Schlaatz und Bornstedt
- 6 Energetisch grün, statt kraftlos grau

SCHWERPUNKT FÜR POTSDAM

- 8 Alle unter einem Dach
- 12 Umfrage: Warum eine stabile ProPotsdam wichtig für die Stadt ist
- 13 Wir für Potsdam

AUS DEN KIEZEN

- 14 Talentschmiede mit Herzblut
- 16 Gemeinsam statt einsam

ZU BESUCH BEI

- 18 „Alles, was wir brauchen“ in der Stadt der Kinder

KULTUR ERLEBEN

- 20 Potsdamer Ansichten

LOKAL SOZIAL

- 22 Gemeinsam FÜR Potsdam
- 23 Die Nummer gegen Kummer

GUT GEBAUT

- 24 „Für eine lebenswerte Stadt“: Bundesbauministerin Klara Geywitz im Interview

IN POTSDAM ZU HAUSE

- 26 Bernd Schröder zeigt uns sein Potsdam

GUTE UNTERHALTUNG

- 28 Willkommen zu Hause
- 29 Stachelige Schlafmützen

TIPPS UND SERVICE

- 30 EINSVIER entlarvt Energiefresser

- 31 IMPRESSUM



Foto: Sebastian Gabsch

Leben in einer Gemeinschaft:
Katja Hesse mit ihrer Familie

Seite 8



Foto: SSV Babelsberg 03/Jan Kuppert

Talentschmiede: Der SV Babelsberg 03 fördert Nachwuchskicker

Seite 14



Foto: Stefan Gloede

Der Nachwuchs plant und baut: „Stadt der Kinder“ am Schlaatz

Seite 18

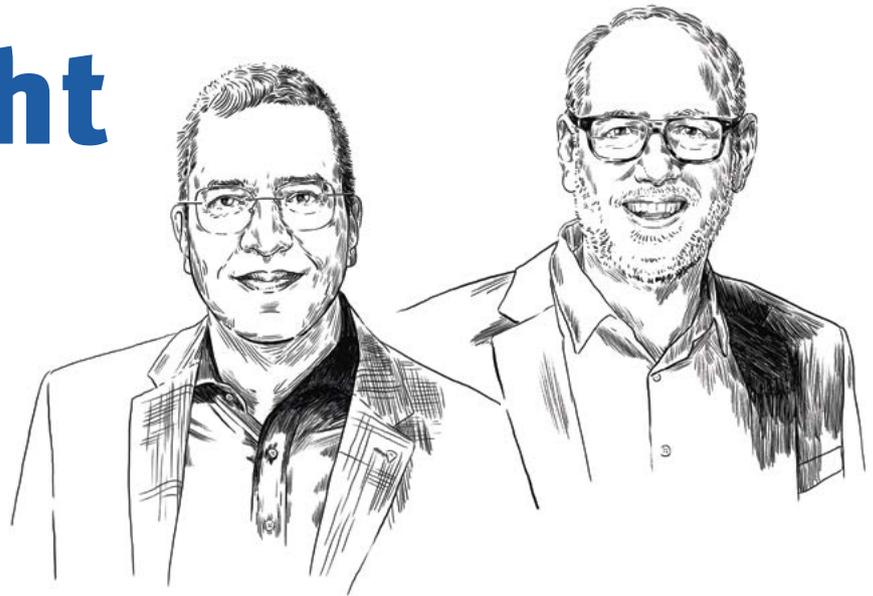


Foto: Stefan Gloede

Potsdam hat Potenzial: Klara Geywitz über ihre Heimatstadt

Seite 24

Zuversicht für den Alltag



Ungewissheit ist derzeit ein Thema, das uns alle bewegt. In Folge des russischen Krieges gegen die Ukraine sind die Energiepreise außer Rand und Band geraten. Mit ihnen steigen auch die Kosten für Rohstoffe, Lebensmittel und Dienstleistungen. Die aktuelle Situation fordert alle Potsdamerinnen und Potsdamer heraus. In allen Betrieben, Büros und Haushalten ist sie zu spüren.

Auch in Krisenzeiten gilt: Der Auftrag der ProPotsdam ist die Sicherung von bezahlbarem Wohnraum für möglichst viele Potsdamerinnen und Potsdamer. Deshalb haben wir uns frühzeitig mit den ernstesten Entwicklungen und deren Auswirkungen auf das Wohnen befasst.

Schon im Frühjahr haben wir mit der Optimierung der Heizungsanlagen in unseren Wohngebäuden begonnen, um ein möglichst effizientes Funktionieren der Technik sicherzustellen.

Im Juli haben wir gemeinsam mit den anderen Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft einen Vertrag über Fernwärme mit der Energie und Wasser Potsdam geschlossen, der einen konstanten Lieferpreis für 2023 und 2024 vorsieht. Dieser wird unsere Mieterinnen und Mieter nicht vor Mehrkosten für Energie bewahren.

Dieser Tage informieren wir tausende Haushalte über die Anpassung der Voraus-

zahlungen für die Betriebs- und Heizkosten. Die individuellen Anpassungen sichern die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Wohngebäude, zugleich sollen sie unsere Mieterinnen und Mieter vor hohen Nachzahlungen bewahren.

Wir sind uns bewusst, dass der allgemeine Preisanstieg und die Erhöhung der Wohnkosten für eine Vielzahl von Haushalten nicht leicht zu bewältigende Herausforderungen sind. Wir werden unseren Bewohnerinnen und Bewohnern deshalb in den kommenden Monaten auch dann zur Seite stehen, wenn sie in finanzielle Bedrängnis geraten. Hier bieten wir uns als Ansprechpartner an und werden beratend und vermittelnd tätig sein. Und wo wir können, werden wir helfen. Wir empfehlen Ihnen, Ihren Anspruch auf Wohngeld prüfen zu lassen.

Die aktuelle Ausgabe der EINSVIER berichtet von mitunter schwierigen, aber gelungenen Projekten, von erfolgreichen Initiativen, ehrgeizigen Vorhaben und erfüllten Träumen. Es sind Geschichten und Berichte voller Zuversicht. Wir hoffen, dass Sie von dieser Zuversicht etwas in Ihren Alltag mitnehmen können.

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke

**„Wir werden
beratend und
vermittelnd tätig
sein. Und wo
wir können,
werden wir
helfen.“**



Grafik: Landeshauptstadt Potsdam

Potsdam stimmt ab

Noch bis zum 13. November können Sie, wie alle Potsdamer*innen ab 14 Jahren, für den Bürgerhaushalt 2023/24 abstimmen. Zur Wahl stehen 40 Ideen von Bürger*innen – von der stärkeren Förderung der Nachbarschaftshäuser bis hin zu mehr Tempo bei der Wiederherstellung des Stadtkanals. Die 20 Vorschläge mit den meisten Stimmen sollen Anfang Dezember der Stadtverordnetenversammlung übergeben werden.

➔ potsdam.de/buergerhaushalt



Foto: Ladislav Zajac

Auftakt im Minsk

Das MINSK Kunsthaus feierte am 24. September seine Eröffnung. Zum großen Auftakt zeigt das neue Museum die beiden Ausstellungen „Wolfgang Matheuer: Der Nachbar, der will fliegen“ und „Stan Douglas: Potsdamer Schrebergärten für die Öffentlichkeit“, die Sie noch bis zum 15. Januar 2023 besuchen können. Geöffnet ist das Kunsthaus mittwochs bis montags von 10 bis 19 Uhr.

➔ dasminsk.de

FINALE AM SCHLAATZ



Grafik: Octagon Architekturkollektiv

Am 8. Oktober wurde beim Abschlussdialog am Schlaatz der überarbeitete Siegerentwurf des Planerteams Octagon präsentiert. Er dient als Basis für den Masterplan „Schlaatz 2030“, der vorgibt, wie der Stadtteil entwickelt werden soll. Zeitgleich eröffnete das Planlabor, die zentrale Anlaufstelle zum Verfahren für die Schlaatzer*innen, seinen neuen Infocontainer am Marktplatz. Schauen Sie doch gerne mal vorbei.

➔ wir-machen-schlaatz.de



Foto: Sue Meyjahn

EIN AUSGEZEICHNETER ARBEITSPLATZ

Acht Auszubildende starteten am 1. August bei der ProPotsdam in ihr Berufsleben. Sie werden in den kommenden drei Jahren verschiedene Stationen des Unternehmens kennenlernen. „Wir freuen uns, dass es uns erneut gelungen ist, engagierte und interessierte Auszubildende für uns zu begeistern“, sagt Bert Nicke, Geschäftsführer der ProPotsdam. Begeistert sind auch die Mitarbeiter*innen: In diesem Jahr haben sie die ProPotsdam bei der Initiative Great Place to Work® wieder mit „sehr gut“ bewertet. Dafür gab es eine Auszeichnung als beste Arbeitgeberin in der Region Berlin/Brandenburg (Kategorie 251 – 500 Mitarbeitende). Wenn Sie selbst Teil der ProPotsdam werden wollen, bewerben Sie sich doch für das Ausbildungsjahr 2023.

➔ propotsdam.de/karriere/ausbildung-und-studium

Foto: sevens + maltry



RAUM FÜRS LERNEN

Bis 2027 wird im Westen des neuen Stadtquartiers Krampnitz ein Standort für die Gesamtschule am Schloss entstehen. Die Einrichtung soll bis zu 900 Schüler*innen Platz bieten. 15 Planerteams geben aktuell ihren Entwürfen noch den letzten Feinschliff, bis ein mit Expert*innen besetztes Auswahlgremium diese im November bewerten wird. Sie können sich anschließend von den Ideen selbst ein Bild machen.

➔ krampnitz.de

Foto: Landeshauptstadt Potsdam / Christine Homann



Boulevard wird saniert

Bald haben Sie noch mehr Platz, um auf der Brandenburger Straße ausgedehnt zu flanieren. Aktuell wird die Fußgängerzone modernisiert und soll voraussichtlich im Jahr 2027 bis zur Straße Am Bassinplatz erweitert werden. Die Baumaßnahmen erfolgen abschnittsweise. Im ersten Teil, der im Herbst 2023 fertiggestellt sein soll, werden von der Friedrich-Ebert- bis zur Jägerstraße unter anderem neue Leitungen verlegt und das Pflaster erneuert.

➔ potsdam.de/brandenburger



Grafik: KRAUT & KONFETTI GmbH & Co. KG

Prämierter Klimaschutz

Bürgermeister Burkhard Exner hat am 18. September die diesjährigen Gewinner*innen des Potsdamer Klimapreises prämiert. Sechs Projekte wurden ausgezeichnet, darunter die Grundschule „Am Priesterweg“ für ihre Umweltschule. Die Verleihung fand auf dem Potsdamer Umweltfest im Volkspark Potsdam statt, auf dem sich die Besucher*innen jährlich zu Themen wie Umwelt- und Klimaschutz informieren können.

➔ klimapartner-potsdam.de/klimapreis

Tausche große Wohnung ...

Die Stadt Potsdam unterstützt das bezahlbare und bedarfsgerechte Wohnen. Seit September 2020 gibt es daher die Koordinierungsstelle Wohnungstausch in der Yorckstraße 24, betreut vom kollektiv stadsucht. Brauchen auch Sie mehr Platz oder machen die steigenden Energiekosten Ihnen Sorgen und Sie wollen sich verkleinern? Dann wenden Sie sich an die Koordinierungsstelle. Lesen Sie dazu auch die Geschichte von Petra Serafin ab Seite 8.

➔ kollektiv-stadsucht.com/wohnungstausch



ENERGISCH GRÜN, STATT KRAFTLOS GRAU

Mit vereinten Kräften für mehr Lebensqualität: Für den Umbau von der Plattenbausiedlung Drewitz zur Gartenstadt schloss sich die ProPotsdam mit vielen Bündnispartner*innen zusammen. Aus Drewitz ist ein grünes Vorzeigequartier mit einem lebendigen Sozialleben geworden.

Plattengrau und Straßenverkehr prägten das Erscheinungsbild des als sozialer Brennpunkt geltenden Quartiers noch zu Beginn des letzten Jahrzehnts. Von 2011 an packte die ProPotsdam gemeinsam mit Bewohner*innen, Landeshauptstadt, Wohnungswirtschaft, Stadtwerken, Verkehrsbetrieb und sozialen Trägern die sozialverträgliche und energetische Erneuerung von Drewitz an. Die Idee einer Gartenstadt hatte sechs Jahre zuvor die Projektkommunikation HAGENAU entwickelt. Basierend darauf legte die ProPotsdam 2009 das integrierte Entwicklungskonzept „Gartenstadt Drewitz – energetisch stark, energisch grün“ vor. Der Wandel wurde mit vielen Preisen gewürdigt, zuletzt im Juni mit dem KfW Award. „Potsdam-Drewitz steht heute mit seiner gelungenen Transformation zu einem klimaneutralen Wohnquartier für die Zukunft des Wohnens“, sagt Jury-Mitglied Prof. Dr.-Ing. Matthias Koziol von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. „Drewitz demonstriert eindrucksvoll, dass die Energiewende im Wohnungsbestand möglich ist. Die ProPotsdam GmbH, aber auch alle weiteren Mitstreiter dieses Projektes können zu Recht stolz auf den Preis sein.“

➔ gartenstadt-drewitz.blogspot.com



FRISCHE BRISE STATT AUSPUFFGASE

Als wohltuend fürs Klima erwies sich die Reduzierung des Autoverkehrs. Die Konrad-Wolf-Allee wandelte sich von einer lauten, gefährlichen Hauptverkehrsstraße in einen Park. Verkehrsanalysen belegen, dass die Feinstaub- und Lärmbelastung deutlich gesunken sind. Auch deshalb wurde die Gartenstadt 2014 beim Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ des Bundesumweltministeriums prämiert.



*Mit vereinter Kraft: Dank des Schulterschlusses von Bewohner*innen, Landeshauptstadt, Wohnungswirtschaft, Stadtwerken, Verkehrsbetrieb und sozialen Trägern hat Drewitz den Sprung vom reinen Plattenbau zur energetisch-grünen Gartenstadt geschafft.*



KLIMANEUTRAL STATT CO₂-SCHLEUDER

Ein Herzstück des 2011 verabschiedeten Masterplans für die Gartenstadt Drewitz ist die Senkung des Energieverbrauchs. Dafür wurden die Gebäude der ProPotsdam gedämmt und auf „grüne Fernwärme“, unter anderem aus Windenergie, umgestellt. Bei der Stromerzeugung helfen Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen auf den Dächern. Schon jetzt kommen die Häuser im Vergleich zu 2010 mit der Hälfte der Energie aus, das hilft, die Betriebskosten gering zu halten. 2025 werden alle Drewitzer „vier Wände“ der ProPotsdam klimaneutral sein.



Alle Fotos: Benjamin Maltry



GEMEINSCHAFT STATT ISOLATION

Von Anfang an konnten die Drewitzer*innen ihre Vorstellungen mit einbringen. Seit 2011 vertritt eine gewählte Bürgervertretung die Anliegen der Einwohner*innen. Zwei Jahre später eröffnete die Stadtteilschule mit einem angeschlossenen Begegnungszentrum, dem oskar. der Soziale Stadt ProPotsdam gmbH. Das Café im Park mausert sich zum beliebten Treffpunkt. Der Gartenstadtblog behält die neuesten Entwicklungen stets im Blick. Der intensive Beteiligungsprozess fand bei der Verleihung des Deutschen Städtebaupreises besondere Würdigung.



Wohnvielfalt statt Einerlei

Auch die „Rolle“ an der Konrad-Wolf-Allee wurde rundumerneuert. Die schrittweise Sanierung des aus sechs Gebäuden bestehenden Ensembles begann 2015. Dabei wurden die Grundrisse neugestaltet. Statt bislang zwei, stehen jetzt 16 Wohnungstypen zur Auswahl, darunter Maisonette- und Fünfraumwohnungen. In den Erdgeschossen befinden sich Arztpraxen, die Sparkasse, Gewerbe und Nachbarschaftsinitiativen. Heute erstrahlt die „Rolle“ mit ihren bunten Balkonen als Hommage an den Namensgeber der Straße, den Regisseur Konrad Wolf. Beim diesjährigen Deutschen Bauherrenpreis konnte sich die "Rolle" im Feld der 187 Wettbewerbsbeiträge erfolgreich positionieren. Die ProPotsdam erhielt für das Projekt eine der 29 begehrten Anerkennungen der Jury.

Globale Anerkennung

Nicht nur national findet die Gartenstadt hohe Anerkennung. Delegationen aus Algerien, Äthiopien, China, Finnland, Japan, Kasachstan, Kenia, dem Kosovo, Litauen, Marokko, Polen, Sansibar und Südafrika sammelten bereits in Drewitz Inspirationen für einen nachhaltigen Stadtbau.

Alle unter einem Dach



Mit einem Bestand von mehr als 17.600 Wohnungen ist die ProPotsdam der größte Wohnungsanbieter in der Stadt. Der Unternehmensverbund verwaltet und bewirtschaftet jede fünfte Potsdamer Wohnung. Jede von ihnen steht für ein Zuhause. Hinzu kommen zahlreiche Gewerberäume, in denen der eine oder andere Lebensraum verwirklicht wurde. EINSVIER hat drei Mieter*innen besucht.

Seit sie denken kann, ist Petra Serafin (Bild rechts unten) Mieterin bei der ProPotsdam. Mit Ausnahme einiger weniger Jahre, in denen sie in Nordrhein-Westfalen lebte, war die gebürtige Potsdamerin immer beim kommunalen Wohnungsunternehmen zu Hause. Genau vor einem Jahr ist die 55-Jährige innerhalb der ProPotsdam umgezogen. Das Unternehmen habe ihr dabei geholfen, erzählt uns Petra Serafin bei einem Besuch in ihrer neuen Wohnung im Potsdamer Stadtteil Drewitz: „Meine Kinder waren aus dem Haus und sind ihrer eigenen Wege gegangen. Meine Wohnung war mir einfach zu groß geworden. Ich wollte etwas Kleineres und auch Miete sparen.“

Über das Kundenportal der ProPotsdam erfuhr sie, dass sich die Miete für die kleinere Wohnung mit dem Wohnflächenbonus um 2 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche (von der Angebotsmiete auf dem Exposé) reduziert. „Ich habe gleich die ProPotsdam angeschrieben. Innerhalb eines Monats wurde mir eine Wohnung vermittelt.“

Der Kater fühlt sich pudelwohl

Statt in einer Wohnung mit vier Räumen, wohnt Petra Serafin heute in einer mit zwei Zimmern. Der Wohnungswechsel gestaltete sich ganz unkompliziert, den Umzug hat die ProPotsdam auch finanziell unterstützt: „Meine Kundenbetreuerin hat eine Umzugsfirma vorgeschlagen, die dann Kartons geliefert und alles von der alten in die neue Wohnung gebracht hat.“ Sogar die Lampen wurden von den Umzugshelfern angebaut, erzählt sie freudig. In der Wohnung habe die ProPotsdam noch einige Anpassungen nach ihren Wünschen vorgenommen. In ihrem neuen Zuhause fühlen sich die Rentnerin und ihr Kater Onkel Si pudelwohl.

Bis zum Umzug in die Gartenstadt Drewitz wusste Petra Serafin gar nicht, dass sie auch den Mobilitätsbonus der ProPotsdam in Anspruch nehmen konnte. Als sie das Jahresticket für die Verkehrsbetriebe Potsdam überreicht

„Der Umzug war das Beste, was ich machen konnte.“

— Petra Serafin,
ProPotsdam-Mieterin

bekam, habe sie vor Freude geweint, erzählt sie uns: „Ich habe so viel Schönes erlebt.“. Ihr Fazit: „Der Umzug war das Beste, was ich machen konnte.“

Gemeinsam im Konvoi

Auch Katja Hesse und ihre Familie sind zu Hause bei der ProPotsdam. Seit 2014 leben sie im Bornstedter Feld in einem bundesweit einzigartigen Gemeinschaftswohnprojekt, das der Unternehmensverbund in Kooperation mit dem Verein KONVOI.Potsdam e.V. geschaffen hat. Gegründet wurde der Verein bereits 2006 von einer Gruppe um die Potsdamerin Dr. Friderun Schreiber. Ihre Idee: Alt und Jung, Familien und Alleinstehende, Berufstätige und Rentner, alle leben unter einem Dach, jedoch jeder in seiner Wohnung. Wie in einem Konvoi wollen sich die Vereinsmitglieder durch gegenseitige Hilfe ein nachbarschaftliches und generationsübergreifendes Geleit im Leben geben. Mit der ProPotsdam fand man schließlich den passenden Partner für diese Idee. Diese baute 2013 in enger Abstimmung mit den Vereinsmitglie-

Wohnflächenbonus sei Dank: Petra Serafin freut sich über weniger Miete.



Foto: Stefan Gloede



Foto: Sebastian Gabsch

Lieben das gemeinschaftliche Wohnen im Konvoi: Katja Hesse und ihre Familie leben seit 2014 in dem mit der ProPotsdam konzipierten Haus.

dern in der Bartholomäus-Neumann-Straße ein geeignetes Gebäude: mit 24 barrierearmen Wohnungen, alle mit Südbalkon und zugänglich über Aufzug und Laubengänge. Die unterschiedlichen Wohnungen bieten Platz für alle Haushaltsgrößen.

Zu den ersten Mietern gehören Katja Hesse, ihr Mann und die damals zweijährige Tochter. Von der Idee gemeinschaftlich zu wohnen, war sie von Anfang an überzeugt: „Genauso bin ich groß geworden. Das Konzept kannte ich noch aus meiner Kindheit. Daher fand ich die Idee super, dass meine Familie ebenfalls in eine Gemeinschaft einzieht, in der aber jeder seine eigenen vier Wände hat.“ Mittlerweile gehört sie sogar als stellvertretende Vorsitzende zum Konvoi-Vorstand.

Für Begegnungen, gemeinsame Stunden und Feiern stellt die ProPotsdam den

„Ich fand die Idee super, dass meine Familie ebenfalls in eine Gemeinschaft einzieht, in der aber jeder seinen eigenen vier Wände hat.“

— Katja Hesse,
stellvertretende Vorsitzende
des Konvoi e.V.

Vereinsmitgliedern einen Raum im Haus zur freien Verfügung. „Das ist unser Salon. Hier stoßen wir auf Geburtstage oder Einschulungen an, bei Fußballmeisterschaften fiebern wir gemeinsam beim Elfmeterschießen, im Januar begrüßen wir hier zusammen das neue Jahr“, erzählt uns Katja Hesse. Doch Konvoi steht nicht nur für gemeinsame, fröhliche Stunden. Wer Hilfe braucht, findet diese bei seinen Nachbarinnen und Nachbarn. „Ältere Bewohner werden beim Einkaufen oder bei Arbeiten im Haushalt unterstützt und die größeren passen auch mal gern auf die kleineren Kinder auf.“

Nachahmer erwünscht

Die Mitglieder des Vereins würden sich freuen, wenn es weitere ähnliche Projekte in ganz Deutschland gäbe. Die Nachfrage sei vorhanden, sagt sie: „Wir erhalten regelmäßig Anfragen von Initiativen, die auch ein Gemeinschaftswohnprojekt planen, oder von Hochschulen, die für Forschungsprojekte mehr darüber erfahren wollen.“

Seit Beginn der Kooperation ist die ProPotsdam ein guter Partner an der Seite von Konvoi, bemerkt Katja Hesse: „Wir haben einen sehr guten Kontakt zu unserer Kundenbetreuerin. Wenn wir Fragen oder Anregungen haben, erhalten wir stets eine schnelle Antwort. Das läuft ganz unkompliziert.“

Überzeugt von der Rolle

Auch für Nando Sanftleben ist der Unternehmensverbund ein zuverlässiger Partner an seiner Seite. Mit der ProPotsdam hat der Potsdamer sich keinen Wohn- sondern einen Lebensraum erfüllt. In der Konrad-Wolff-Allee eröffnete er 2017 sein erstes eigenes Tattoostudio. Auf der Rückseite der sogenannten Rolle ist sein „East Paints“ zu finden.

„Eigentlich wollte ich im Kirchsteigfeld mein Studio eröffnen“, berichtet uns der 37-Jährige, als wir uns in der Konrad-Wolff-Allee auf ein Gespräch treffen: „Aber dann bin ich durch Drewitz spaziert, habe den Laden gesehen und mich gleich bei der ProPotsdam gemeldet.“ Dann ging alles ganz schnell: „Ich habe einen Besichtigungstermin vereinbart, danach alle not-

wendigen Unterlagen eingereicht und dann war es bis zum Mietvertrag auch nicht mehr weit. Alles lief problemlos“, freut er sich. Innerhalb eines Monats war der Vertrag unterschrieben und Nando Sanftleben konnte sein Geschäft eröffnen. Hier geht es im wahrsten Sinne des Wortes unter die Haut. Auf den rund 60 Quadratmetern dreht sich im Tattoostudio von Nando Sanftleben alles um die farbige Körperkunst.

Kämpfende Glücksbärchis

Früher hat er als gelernter Tischler eher Holz als Haut bearbeitet. Die Erfahrung mit seinem ersten Tattoo brachte Nando Sanftleben dazu, selbst Hand anzulegen. Im Selbstversuch wollte er damals das – seiner Meinung nach – misslungene Bild auf seiner Haut ausbessern und fand Gefallen am Tätowieren. Sein Bruder musste als Nächster zur Probe herhalten. Später verfeinerte er seine Kunstfertigkeiten in den Tattoostudios, in denen er tätig war.

In Drewitz verziert er die Haut seiner Kund*innen aus der Stadt und der ganzen Region. „Mein Kalender ist voll“, sagt er.

Glücklicher Gewerbenieter:

Nando Sanftleben von „East Paints Tattoos“ in der Gartenstadt Drewitz.



Foto: Benjamin Maltry

„Ich bin durch Drewitz spaziert, habe den Laden gesehen und mich gleich bei der ProPotsdam gemeldet.“

— Nando Sanftleben,
Inhaber des Tattoostudios
„East Paints“

Von Mini-Tattoos über kämpfende Glücksbärchis bis zu großflächigen Motiven ist alles dabei. Seine älteste Kundin war um die 80 Jahre alt, erzählt der Studio-Inhaber amüsiert.

Mit dem Standort in der Rolle ist Nando Sanftleben sehr zufrieden – ebenso mit der Vermieterin. Zu Beginn der Corona-Pandemie habe man ihm sogar mit der Miete entgegenkommen wollen. Dass sich die ProPotsdam so kulant zeigt, ist für ihn als Gewerbetreibenden eine wichtige Erfahrung: „Das musste ich aber nicht in Anspruch nehmen, da ich mit den staatlichen Hilfen über die Runden gekommen bin“, erzählt er. Auch wenn er zwischendurch Anliegen hat, reagiert seine Kundenbetreuerin immer schnell: „Aber ich habe hier eigentlich selten was auszusetzen.“

➔ konvoi-potsdam.de



Mehr erfahren?

Hier geht es zu einem Video-Beitrag über Nando Sanftleben und sein Tattoostudio in Drewitz.



TEXT C. BRÜSTEL, A. RÜTENIK

Warum eine stabile ProPotsdam wichtig für die Stadt ist

Die ProPotsdam ist in der Landeshauptstadt nicht nur im Wohnungsbau aktiv: Das Unternehmen unterstützt mit seinen Strukturen und finanziellen Möglichkeiten zahlreiche Projekte und Initiativen in Potsdam. Wie wird das in der Stadtgesellschaft wahrgenommen? EINSVIER hat sich umgehört.

„Die ProPotsdam als wichtiges städtisches Unternehmen arbeitet nicht gewinnmaximierend. Dadurch können Themen wie Nachhaltigkeit, Quartiersmanagement und -entwicklung, bezahlbarer Wohnraum oder auch die Unterstützung gemeinnütziger Arbeit, etwa aus dem Bereich Sport, mehr in den Mittelpunkt rücken.“



Foto: Stefan Glöede

Anne Pichler

Geschäftsführerin
Stadtsportbund
Potsdam e. V.

„Als gemeinnütziger Verein sind wir für die Unterstützung, die wir für Projekte von der ProPotsdam erhalten haben, dankbar. Manches Projekt für die Potsdamer*innen könnte sonst nicht oder nur in kleinerer Form stattfinden. Die ProPotsdam macht die Stadt durch ihr Engagement in den Bereichen Kultur, Sport, Soziales und Wissenschaft lebenswerter!“

Dr. Simone Leinkauf

Geschäftsführerin
proWissen
Potsdam e. V.



Foto: Stefan Glöede

Prof. Dr. Knut Andreas

Künstlerischer Leiter
des Sinfonieorchesters
Collegium musicum
Potsdam



Foto: Sebastian Gabisch

„Die ProPotsdam erfüllt zentrale Aufgaben für die Bürgerinnen und Bürger Potsdams. Als größtes Wohnungsbaunternehmen nimmt sie einen hohen Stellenwert ein und engagiert sich in verschiedenen Bereichen. Insbesondere dieses gesellschaftliche Engagement stellt eine tragende Säule für die Vielfalt des Zusammenlebens in der Landeshauptstadt Potsdam dar.“



Foto: Stefan Glöede

Gisela Gehrman

Inhaberin
„Schickes Altern“
Potsdam

„Für mich ist die Förderung von sozialem Engagement der Kitt einer Gesellschaft. Wenn auch kleinere Vereine und soziale Projekte einen Partner haben, der unterstützt, mit seinen Strukturen und finanziell, ist das ein Gewinn. Die ProPotsdam als ein großes Unternehmen, das sich sozial engagiert, kann man sich aus der Stadt gar nicht mehr wegdenken.“

Wir für Potsdam

Als größter Wohnungsanbieter in Potsdam wollen wir die Lebensbedingungen unserer Mieter*innen sowie aller in den Kiezen lebenden Potsdamer*innen verbessern. Dazu tragen unsere Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH mit ihrer Arbeit in den Quartieren, unsere Spenden- und Sponsoringaktivitäten und unser online-Wettbewerb Gemeinsam FÜR Potsdam bei.





Talentschmiede mit Herzblut



Nachwuchskicker: Beim SV Babelsberg trainieren viele junge Talente. Von den Minikickern ab vier Jahren bis hin zu den jungen Erwachsenen der A-Jugend.

Mit Leidenschaft und ehrenamtlichem Engagement fördert der SV Babelsberg 03 seinen Nachwuchs. Und das vom kleinen Steppke bis hin zum begabten Nachfolger für die 1. Mannschaft. Im Leistungsbereich will der Verein seine jungen Talente noch besser aufbauen – der Erfolg spricht für sich.

Der SV Babelsberg, bei dem Werte wie Solidarität, Zivilcourage, Toleranz und Gemeinschaftsgefühl großgeschrieben werden, ist beliebt. Viele wollen mitmachen und jeder hat auch eine Chance: Bei den Minikickern können bereits kleine Steppkes mit vier Jahren Fußball spielen, ab etwa sieben Jahren bei den F-Junioren. Für die Jüngsten werde ein breiter Pool an Sport und Bewegung

angeboten, jeder könne hierher kommen, sagt Matthias Boron, Leiter des Nachwuchsbereichs vom SV Babelsberg. Bei den Kleinsten werde zwar auch der Fußball gekickt, doch ginge es vor allem darum, dass sich die Kinder gerne bewegen und ihre koordinativen Fähigkeiten entwickeln.

Auf der Suche nach Potenzial

Ab der E-Jugend, also ab neun Jah-

ren, gehe es aber schon um Talent, betont Boron. Wer mitmachen möchte, absolviert ein Probetraining. Geschaut werde auf Schnelligkeit, Koordination und Kondition. Ist Potenzial vorhanden, empfehlen die Trainer einen Kaderplatz in der E-Jugend. „Dann führen wir Gespräche mit den Eltern. Denn das bedeutet auch etwa drei Mal die Woche Training und ein bis zwei Wettkämpfe an den Wochenenden.“ Das Team müsse

sich auf die Spieler verlassen können. Wichtig sei bei den Jungs vor allem, dass sie Spaß an der Bewegung haben. „Wir bieten ein Umfeld, in dem sich alle, auch in ihrer Persönlichkeit, entwickeln können. Die jungen Spieler lernen Dinge wie Teamgeist oder Verantwortungsbewusstsein. Das ist auch außerhalb des Sports wichtig“, macht Boron deutlich.

Herzblut und Ehrgeiz gefragt

Spätestens jedoch mit dem Wechsel auf das Großfeld, also ab der U14, gehöre auch der Ehrgeiz zur Weiterentwicklung dazu. In den höheren Altersklassen werde zudem bis zu fünf Mal die Woche am Nachmittag nach der Schule trainiert. Dies bedeute auch den freiwilligen Verzicht auf andere Dinge in der Freizeit. „Die Spieler sollten mit Herzblut dabei sein“, sagt Boron.

Engagement, Power und Zusammenhalt

Mit ihrem Budget vom Verein und dank Förderern, wie etwa der ProPotsdam, die für 2021/22 35.700 Euro für den Nachwuchs bereitgestellt hat, versucht das Team von Boron das Maximum aus seinen Junioren rauszuholen. „Wir können eine ähnlich gute Förderung wie ein Nachwuchsleistungszentrum anbieten. Insbesondere durch die vielen Ehrenamtlichen, die Trainerinnen und Trainer, die sich über das normale Maß hinaus engagieren. Durch deren unglaubliche Power, durch unseren Zusammenhalt und die Pflege unserer Werte können wir vieles ausgleichen“, macht Boron deutlich.

Eng verbunden: Nachwuchsleiter Matthias Boron war selbst jahrelang Spieler und Nachwuchstrainer beim SV Babelsberg.



Foto: SSV Babelsberg 03/Jan Kuppert



Foto: SSV Babelsberg 03/Jan Kuppert

Über sich hinauswachsen: Beim Verein können sich die Spieler entwickeln – auch in ihrer Persönlichkeit.

„Wir haben hier eine ehrliche, offene und familiäre Zusammenarbeit.“

— Matthias Boron,
Nachwuchsleiter beim
SV Babelsberg 03

Ein Leben lang verbunden

Doch es gibt noch Luft nach oben, sagt Boron. Es fehlen Räume und für so manche Ausstattung die finanziellen Mittel. Die Ambitionen sind dennoch hoch: „Wir haben den Anspruch, jedes Jahr beim Nachwuchs im Leistungsbereich den einen Spieler zu haben, der es in die erste Mannschaft schafft“, sagt Boron. Der 30-Jährige ist selbst seit 2002 beim Verein und spielte sich in den Jahren von den E-Junioren bis in den Männerbereich. Relativ früh schlug sein Herz aber für die Trainertätigkeit. Im vergangenen Jahr stieg er zum Leiter des Nachwuchsbereichs auf. Mit seinem langjährigen Engagement ist er keine Ausnahme: Viele bleiben dem Verein, sobald sie einmal dabei sind, eng verbunden. Die Spieler*innen und Trainer*innen fühlten sich vom ersten Tag an wohl, beschreibt Boron die besondere Atmosphäre beim SV Babelsberg 03. „Wir haben hier eine ehrliche, offene und familiäre Zusammenarbeit. Jeder wird wertgeschätzt.“

→ babelsberg03.de

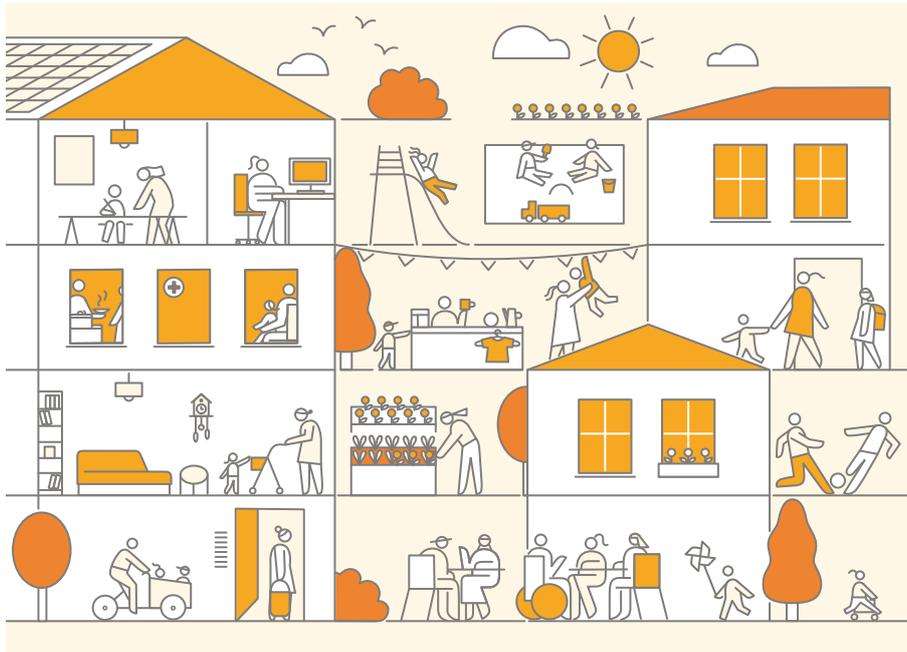


Neugierig geworden?

Hier gibt es noch mehr Spannendes über die Nachwuchstalente des Vereins.



TEXT SARAH STOFFERS



Grafik: Studio Qrifid

Gemeinsam statt einsam

Die drei Begegnungshäuser der Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH sind wahre Alleskönner. Im oskar., dem Friedrich-Reinsch-Haus und dem Quartierstreff Staudenhof wird geredet und geschmaust, musiziert oder gemalt, getanzt oder Sport getrieben. Man kann Sprachen erlernen, etwas über andere Länder erfahren und Unterstützung in der Not finden. Vor allem aber wird hier dank der engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen die Gemeinschaft in den Quartieren hochgehalten.

INNENSTADT



Foto: sevens-maltry

Quartierstreff Staudenhof

„Wundervolle Menschen“

Gleich drei Generationen fanden sich eines Märztaages zum ersten Mal im Quartierstreff Staudenhof ein. Vor anhaltenden russischen Luftangriffen brachte sich Tansylu Minibaieva (61) gemeinsam mit Tochter Iryna Moiseienko (40) und Enkelin Katheryna (4) in Sicherheit nach Potsdam. Für viele Hunderte Kriegsgeflüchtete wurde der Treff zur zentralen Anlaufstelle. Das Team stellte binnen kürzester Zeit eine Essensversorgung auf die Beine. Die gebürtige Ukrainerin Oleksandra Bakhmanova gab Orientierung im Ämterdschungel und half beim Ausfüllen von Anträgen. „Manchmal hatte ich 40 bis 50 Leute am Tag“, erzählt die 59-Jährige. Aus der ersten akuten Zeit sind die psychologische Beratung, der Sprachkurs und der Freitagstreff für Familien geblieben. Die Gäste und ihre

Helfer*innen kommen bei Suppe oder Reissalat zusammen oder unternehmen Ausflüge in die Umgebung.

„Ohne Oleksandra und den Quartierstreff hätte ich mich hier nicht so gut zurechtgefunden“, glaubt Tansylu Minibaieva. Sie will sobald es geht zurück zu ihrem Mann nach Odessa. Tochter Iryna ist sich da noch nicht so sicher. Für die Unterstützung ist auch sie sehr dankbar: „Ich mag die wundervollen Menschen für ihre großen Herzen, ihre Aufmerksamkeit und Geduld.“

➔ quartierstreff-staudenhof.de



DREWITZ



Foto: sevens+maltry

„Hier hilft man uns“

oskar.



„Ich finde Drewitz super“, schwärmt Nancy Nahke. Gemeinsam mit ihrem Partner Alexander Pagels und ihren zwei Jungs und zwei Mädchen im Alter von 1 bis 8 lebt sie auf 82 Quadratmetern. Vor allem wegen der Stadtteilschule zog es sie in die Gartenstadt. Ihr ältester Sohn profitiert hier von der Begabtenförderung.

Vom Begegnungszentrum oskar. im selben Gebäude erzählte ihnen ein Bekannter. „Seit drei Jahren kommen wir zum Stadtteilfrühstück der AWO“, erzählt die 32-Jährige. „Da können wir regelmäßig viele unterschiedliche Leute treffen“, ergänzt ihr 40-jähriger Lebensgefährte. Das Paar nutzt auch das Lerncafé. „Hier hilft man uns beim Ausfüllen von Formularen und berät uns bei sozialen und finanziellen Angelegenheiten“, erklärt Nancy Nahke.

Das Frühstück hilft dem Geldbeutel. „Um die Weihnachtszeit hatten alle drei Kinder Corona, da mussten wir Lebensmittel hamstern und waren finanziell kurz angeschlagen“, erzählt die junge Mutter. „Mein Freund konnte als Einziger vor die Tür und Brötchen aus dem oskar. mitnehmen.“ Die Familie möchte die Begegnungsstätte nicht mehr missen, bekundet Nancy Nahke. „Wir finden es gut und wichtig, so etwas wird auch in anderen Städten gebraucht.“



→ oskar-drewitz.de

SCHLAATZ



Foto: sevens+maltry

„Singen ist mein Leben“

Friedrich Reinsch Haus

Astrid Schönwetter ist Schlaatzlerin mit Leib und Seele. „Ich zog 1984 mit Kind und Kegel hierhin und lebe noch immer in derselben Wohnung.“ Im Dezember 2010 betrat die mittlerweile alleinstehende ProPotsdam-Mieterin erstmals das Friedrich-Reinsch-Haus und fand eine neue Gemeinschaft. Vor elf Jahren schloss sie sich dem Chor an. „Wir freuen uns auf jede Probe. Singen ist mein Leben, da geht mir das Herz auf!“

Mit viel Freude lässt die heute 62-Jährige beim Malkurs ihrer Kreativität freien Lauf. Ihre grauen Zellen fordert sie durch „Denksport für Senior*innen“. Bei „Wissen und Genießen“ lernt sie fremde Kulturen mit Vorträgen und dazu passenden Gerichten kennen. Der Schlaatz-Bürgerclub informiert sie regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen im Quartier.

„Als ich durch Krankheit leider erwerbsunfähig wurde, habe ich mich gefragt, was ich jetzt mit meiner vielen Zeit anfangen soll“, bekundet Astrid Schönwetter. „Im Friedrich-Reinsch-Haus finde ich ein wunderbares Freizeitangebot, das mich ausfüllt. Ich fühle mich hier pudelwohl. Diese Begegnungsstätte muss einfach bleiben.“

→ milanhorst-potsdam.de



„Alles, was wir brauchen“

Konzentration auf der Baustelle: Mattis baut mit seinem Team das Rathaus in der „Stadt der Kinder“

Alle Fotos: Stefan Gloede

Wie eine Stadt aussieht, die Kinder geplant und gebaut haben, schaute sich EINSVIER-Redakteurin Carolin Brüstel in den Sommerferien am Schlaatz an.

Es ist Mitte Juli, die Sommerferien haben gerade begonnen, das Wetter treibt einem den Schweiß auf die Stirn. Ich bin im Schlaatz, auf dem Weg zur „Stadt der Kinder“, die auch in diesem Jahr von der ProPotsdam finanziell unterstützt wird und ohne Fördermittel, Sponsoring und Spenden nicht möglich wäre. Nach zwei Jahren Pandemie findet die Ferienaktion zum ersten Mal wieder im Nuthewäldchen statt. Ich bin gespannt, was mich erwartet. Wie sieht es wohl aus, wenn sich Kinder ihre Stadt nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen bauen? Werde ich dort einen großen Rutschenturm finden, eine Videospiele-Arena oder eine Chill-out-Höhle?

Ich laufe vorbei am Bürgerhaus und nähere mich dem kleinen Wäldchen, in dem die „Stadt der Kinder“ errichtet wird. Noch bevor ich das Stadttor erreiche, noch bevor ich irgendjemanden oder irgendetwas sehen kann,

„In unserem Rathaus werden Dinge für die Stadt entschieden. Gleichzeitig ist es eine Disco und ein Begegnungshaus.“

— Mattis, 11 Jahre, aus Babelsberg

höre ich geschäftiges Hämmern und Sägen. Dann bin ich endlich angekommen und sogleich mitten im Geschehen. Es riecht wie in einer Tischlerei, im Eingangsbereich warten Latten, Kanthölzer und Europaletten auf ihren Einsatz. Hier empfangen mich Greta und Mattis, beide elf Jahre alt. Die beiden führen mich über ihre Baustelle und zeigen mir ihre Bauwerke.

Rathaus als Mehrzweckgebäude

Ich frage sie, wie denn eine „Stadt der Kinder“ aussieht. „Wir bauen alles, was wir brauchen“, erzählt Mattis. Dazu gehören ein Krankenhaus, eine Polizeistation, ein Bahnhof und ein Schwimmbad. „Wir errichten das Rathaus“, verrät mir der junge Babelsberger, als wir bei seinem Team angekommen sind. Das ist ja ein „erwachsenes“ Gebäude, finde ich. „Dort werden Dinge für die Stadt entschieden“, bemerkt er und überrascht mich

dann mit dem Satz: „Gleichzeitig ist das Haus noch eine Disco und ein Begegnungshaus.“ Man muss ja Prioritäten setzen, denke ich mir schmunzelnd.

Baugenehmigungen im Rekordtempo

Wir gehen ein Stück weiter und kommen bei Gretas Bauvorhaben an. „Hier entsteht das Restaurant. Unten wird es eine Bar geben, an der Essen verkauft wird, und auf der Dachterrasse gibt es Eis“, sagt mir Greta. Das Personal komme über eine Leiter in den 2. Stock, die Gäste über eine Kletterwand an der Seite des Hauses. Eine tolle Idee, wie ich finde.

Die Mädchen und Jungen der „Stadt der Kinder“ entscheiden nicht nur was, sondern auch wie etwas gebaut wird. „Bevor es losgeht, haben wir einen Bauplan für unsere Häuser erstellt“, erklärt mir Greta. Dieser wurde dann von den Betreuer*innen geprüft und schließlich „genehmigt“, was in dieser Stadt weniger als einen Tag dauert. Ich bin begeistert.

Als wir wieder zum Eingangstor zurückgehen, kommen wir an einem weiteren Haus vorbei, das gerade entsteht. Das werde die Wäscherei, bemerken Mattis und Greta. Dahinter entdecke ich eine Art Parcours aus Wollfäden, den zwei Kinder meistern wollen. Seltsame Wäscheleinen, denke ich noch, so

Hört mal, wer da hämmert: Greta errichtet mit ihrer Gruppe ein Restaurant – mit Dachterrasse.



Wir haben hier das Sagen: Greta und Mattis entscheiden mit, was in ihrer Stadt entsteht.

eng beieinander. Später wird mir hinter vorgehaltener Hand verraten, dass die Wäscherei nur eine Tarnung sei. In Wirklichkeit sei das die Kommandozentrale der Geheimagenten.

Das Werkeln entspannt die Kinder

Wenn man für die EINSVIER schreibt, das Magazin eines Wohnungsunternehmens, kennt man die eine oder andere Baustelle in Potsdam. In der „Stadt der Kinder“ bin ich überrascht, wie ordentlich diese ist. Auch die kleinen Bauarbeiter wirken aufgeräumt. Alle wissen, was zu tun ist und was dafür gebraucht wird. Auch wenn

es dank Hämmern und Sägen laut ist, sind die Mädchen und Jungen ruhig, geradezu entspannt.

Diese Ordnung personalisiert sich am Ende meines Besuches noch durch einen Mitarbeiter der Landeshauptstadt, der sich den Organisatoren der „Stadt der Kinder“ als Spielplatzkontrollleur vorstellt. Er wolle die Spielgeräte prüfen, die auf dem Gelände der Ferienaktion stehen. Nach seinem kurzen Rundgang scheint er zufrieden. Schön, dass hier am Schlaatz alles seine Ordnung hat.

→ stadtderkinder-potsdam.de



Mehr sehen?

Im Video zeigen die begeisterten Kinder ihre Bauwerke.



TEXT CAROLIN BRÜSTEL



Foto: Benjamin Maltry

Potsdamer Ansichten

Der international tätige Potsdamer Bildhauer und Maler Stefan Pietryga ist Teil des Kuratoren-Teams des ProPotsdam-Kalenders 2023. EINSVIER hat mit ihm über die Arbeit am Kalender gesprochen und stellt einige der Motive vor.

Stefan Pietryga

- Geboren 1954 in Ibbenbüren (NRW)
- Studium an der Kunstakademie Düsseldorf; Meisterschüler bei Ernst Hermanns
- Erste Ausstellung 1981 in Wolfsburg
- Lebt seit 1998 in Potsdam
- Arbeitet mit Papier, Holz, Glas sowie Bronze und gestaltet Kirchenräume
- Ausstellungen u. a. in Potsdam, Karlsruhe, Den Haag und Shanghai
- Mitglied im Deutschen Künstlerbund

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist die Farbe des neuen ProPotsdam-Kalenders gerade frisch getrocknet. 13 Künstler*innen aus der Region haben Potsdamer Ansichten in ihrem jeweiligen Stil verewigt. Kuratiert wird das Projekt unter anderem von Stefan Pietryga, der seit fast 25 Jahren in Potsdam lebt und arbeitet.

„In diesem Jahr geht es um die Hauptsegmente der ProPotsdam“, berichtet Pietryga. Gemeint sind Bestände des Unternehmensverbunds, vom Wohngebäude übers Begegnungshaus bis zur Veranstaltungslocation. „Die Künstler haben alle Freiheiten und ihre Handschrift soll ersichtlich, das Motiv aber erkennbar sein“, so Pietryga. Während die Künstler*innen im vergangenen Jahr für den Kalender „Mittendrin“ von den Kurator*innen angefragt wurden, gab es dieses Mal einen Aufruf, auf den sich die Kreativen bewerben konnten.

Stefan Pietryga freut sich, dass für das Projekt lokale Künstler*innen gewonnen werden. Das ist auch der Hauptgrund für den viel beschäftigten Maler und Bildhauer, an dem Kalender mitzuwirken: „Mir geht es darum, jüngere Künstler zu fördern und meine Erfahrungen zu teilen.“ Die Zusammenarbeit der ProPotsdam mit den Kunstschaffenden begrüßt er. „Es ist gut, dass das Unternehmen die Potsdamer Kreativwirtschaft mit ins Boot holt und damit auch Künstlerförderung betreibt.“

Die Zuordnung zu den Monaten wurde vom Motiv und der Stimmung des jeweiligen Bildes beeinflusst. Das Ergebnis können Sie im neuen ProPotsdam-Kalender 2023 bewundern – und in der dazugehörigen Ausstellung der Original-Kunstwerke, die vom 15.11.2022 bis zum 13.01.2023 im Foyer der Geschäftsstelle in der Pappelallee zu sehen sein wird.

➔ pietryga.de

Foto: Adam Sevens



Malerei und Grafik vereint

„Farbspielereien interessieren mich, das Satte der Farben, das Leuchten“, sagt die Künstlerin Beret Hamann. In der Babelsberger Wollstraße haben es ihr vor allem die grünen Balkone im Bestand der ProPotsdam angetan, die in dieser Größe und Farbigkeit einmalig sind. Das Motiv ist für die vielseitige Künstlerin sozusagen ein Heimspiel, denn sie wohnt selbst in der Wollstraße. Für die Realisierung ihres Kalenderblatts hat sie eine Verbindung von Malerei und Grafik genutzt, die Monotypie. Bei diesem Druckverfahren wird Farbe auf eine ebene Fläche aufgetragen. So entsteht nur ein einziger Druck, der sich genauso nicht mehr wiederholen lässt.

→ retha.de

Von wegen grau

Jeden Tag fährt Jenny Alten am Sanierungsprojekt Bisamkiez vorbei. Der Mikrokosmos Schlaatz fasziniert. „Einheitsgraue Fassaden? So erlebe ich den Schlaatz nicht“, sagt die Potsdamerin. „Allein die rausgehängten Badehandtücher machen die Häuser bunt. Für mich ist es ein Viertel, das in die Zukunft weist.“ Mit Öl und Acryl hat sie in ihrem Kalenderblatt das Grün der Umgebung in Form von Moos und Pilzen auf eine leuchtend rote Fassade gebracht, die das Rot der Originalbalkone aufgreift. Diese Lebendigkeit schätzt Jenny Alten: An Potsdam liebt die Malerin, dass in der Stadt noch nicht alles fertig ist.

→ jennyalten.de



Foto: Benjamin Maltry

Foto: Stefan Glöde



Licht- und Schattenspiele

Die aufwendige, denkmalgerechte Restaurierung des Heidehauses durch die ProPotsdam war 2020 glanzvoller Abschluss der Sanierung der gleichnamigen Siedlung in Babelsberg. Das Gebäude im Stil eines Weberhäuschens steht heute den Babelsberger*innen als Nachbarschaftshaus offen. Der Maler Sebastian Kommerell hat das von drei Bäumen beschattete Haus an einem sonnigen Frühlingstag mit Ölfarbe auf Leinwand gebannt. „Ich mag es, wenn Natur und Baukunst korrespondieren“, sagt der Wahlpotsdamer, der am liebsten pleinair malt, also unter freiem Himmel. Seine Werke präsentiert der freischaffende Künstler im In- und Ausland.

→ sebastian-kommerell.jimdofree.com



Foto: Karoline Wolf

Für ein l(i)ebenswertes Potsdam

„Ich freue mich, wieder den Juryvorsitz für den Förderwettbewerb Gemeinsam FÜR Potsdam zu übernehmen. Dieser Wettbewerb fördert die Projektideen Potsdamer Vereine und gemeinnütziger Organisationen für ein liebens- und lebenswertes Potsdam. Für ein besseres Zusammenleben. Unsere Einwohner*innen können ihr favorisiertes Projekt dabei ganz einfach über ein Online-Voting unterstützen. Ich freue mich auf die anstehende Förderrunde und drücke schon jetzt die Daumen, dass sich viele Potsdamerinnen und Potsdamer an der Abstimmung beteiligen. Außerdem danke ich der ProPotsdam GmbH ganz ausdrücklich für ihr soziales Engagement, welches auch mit diesem Förderwettbewerb zum Ausdruck kommt. Eben ein Unternehmen aus der Stadt und für die Stadt.“

Noosha Aibel, Beigeordnete für Bildung, Kultur, Jugend und Sport

Ihr Weg zur Förderung

Haben Sie den Bewerbungsschluss für Gemeinsam FÜR Potsdam verpasst? Auch außerhalb des Wettbewerbs unterstützt die ProPotsdam soziale Verbände, Schulen und Sportvereine, die sich mit ihren Aktivitäten nachhaltig für ein Miteinander in der Stadt einsetzen. Wie Sie Fördergelder beantragen können, erfahren Sie auf unserer Website.

➔ propotsdam.de/ziele-fuer-potsdam/engagement-und-foerderung



Grafik: HELLOGRAPH

Ihre Stimme zählt

Die Kandidat*innen für Gemeinsam FÜR Potsdam stehen fest. Jetzt sind Sie am Drücker: Bis zum 27. November können Sie mitentscheiden, wer die Preisgelder in einer Gesamthöhe von 62.000 Euro erhält. Wenige Mausclicks auf der Wettbewerbshomepage genügen.

Und so funktioniert es: Auf www.gemeinsam-fuer-potsdam.de finden Sie alle als gemeinnützig anerkannten Organisationen, die sich in den Kategorien Kunst & Kultur, Nachbarschaft & Soziales, Sport & Freizeit sowie Umwelt & Naturschutz mit einem besonderen Projekt zur Wahl stellen. Sie haben insgesamt vier Stimmen, pro Kategorie können Sie eine vergeben.

Ihre Stimme ist wertvoll, denn nicht nur die Vereine, Bürgerstiftungen, gemeinnützigen GmbHs, Freiwilligenagenturen und Fördervereine mit den meisten Stimmen gewinnen. Auch die Zweit- bis Viertplatzierten in einer Kategorie haben die Chance auf eine Finanzspritze. Denn zusätzlich vergibt eine Jury nach Abschluss der Abstimmung 1.000 Euro an jeweils zwei weitere Projekte aus jeder Kategorie.

➔ gemeinsam-fuer-potsdam.de



Hilfe in der Not: Kinder und Jugendliche können auf das offene Ohr der Telefonberater*innen bauen.

Foto: shutterstock/Simon Kaduta

Die Nummer gegen Kummer

Das Team des Kinder- und Jugendtelefons hilft Heranwachsenden in der Not. Dafür erhielt das Projekt den Jurypreis bei Gemeinsam FÜR Potsdam.

Überall im Bundesgebiet sind die Nummern gegen Kummer geschaltet. In Potsdam wird das Hilfsangebot von der Hoffbauer-Stiftung getragen.

Zum Team zählen der fast 20-jährige Seraphin Wulf und seine ältere Kollegin Claudia. Um für die Arbeit gewappnet zu sein, durchliefen sie eine 100 Stunden umfassende Ausbildung. „Wir beschäftigten uns hier mit Themen, die in Beratungen häufig vorkommen“, erzählt Claudia. „Dazu lernten wir die richtige Gesprächsführung: wie schaffe ich es, nicht nur zuzuhören, sondern zu spüren, ob da noch mehr unter der Oberfläche ist?“ Die Gemeinschaft von Erwachsenen und Jugendlichen sei sehr schön, sagt Seraphin. „Die Jüngeren bekommen einen Eindruck, wie sich die Perspektive später verändert. Die Älteren erinnern sich, wie es als Jüngerer so war.“

Beide Perspektiven helfen bei der Arbeit am Telefon. Manche Anrufer*innen klagen

über Ärger mit den Eltern, andere plagt Liebeskummer. Psychische Probleme kommen ebenso zur Sprache wie Sexualität, Mobbing, aber auch Missbrauch. „Dabei begegnen mir auch eigene Themen, das ist mitunter eine Herausforderung“, sagt Seraphin. „Aber ich habe erlebt, dass auch ein deprimierendes oder trauriges Gespräch inspirierend sein kann.“ Ähnlich erlebt es Claudia: Manch einer bedanke sich nach dem Gespräch explizit für die Hilfe. „So habe ich vielleicht ein ganz kleines Stückchen dazu beigetragen, jemanden auf einen anderen Weg zu führen.“

Das Kinder- und Jugendtelefon ist kostenfrei von Montag bis Samstag jeweils von 14 bis 20 Uhr unter Tel. 0331 11 61 11 erreichbar.

➔ hoffbauer-stiftung.de/beratung/kinder-und-jugendtelefon

Zahlen und Fakten

Kinder- und Jugendtelefon

In Potsdam 1999 eingerichtet

38 Erwachsene und 18 Jugendliche zwischen 18 und 68 arbeiteten 2021 als ehrenamtliche Berater*innen

Sie leisteten sechs bis neun Stunden Dienst im Monat

2277 Beratungen fanden im letzten Jahr statt

Die drei Hauptthemen: psychosoziale Themen und Gesundheit, Probleme in der Familie und Sexualität

Neue Berater*innen sind sehr willkommen. Kontakt für Interessent*innen unter buero@ts-potsdam.de

Bauen für eine lebenswerte Stadt



341 neue Wohnungen: Ministerin Klara Geywitz (Mi.) besuchte mit ProPotsdam-Geschäftsführer Bert Nicke und ProPotsdam-Bereichsleiterin Neubau Sandra Jacob die Baustelle in der Heinrich-Heine-Allee.

Klara Geywitz kennt ihre Geburtsstadt wie ihre eigene Westentasche. Im Interview mit Carsten Hagenau sagt die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, was sie an Potsdam schätzt und was es hier noch braucht.

Immer mehr Menschen verlegen ihren Lebensmittelpunkt nach Potsdam. Was muss getan werden, damit die Stadt lebenswert bleibt?

Gerade weil Potsdam so anziehend ist und viele Menschen hierher wollen, müssen bezahlbare Wohnungen, Kitas, Schulen, Alterswohnsitze, Studierendenwohnheime, Freizeiteinrichtungen und Einkaufsmöglichkeiten mitwachsen. Glücklicherweise sind bereits gute Entscheidungen getroffen worden. In Potsdam wurde viel in die Sanierung der Neubaugebiete investiert, die Genossenschaften haben beim Neubau eine große Rolle gespielt. Auch hat sich Potsdam im Gegensatz zu anderen Städten nie von seiner kommunalen Wohnungswirtschaft getrennt. Weiterhin müssen jetzt neben dem Wohnungsneubau alte Bestände saniert und

„Kramnitz im Norden hat ein großes Potenzial.“

— Bundesbauministerin
Klara Geywitz

bestehende Flächen verdichtet werden. Zersiedelte und versiegelte Städte sind nicht mehr zeitgemäß. Darüber hinaus brauchen wir viel Stadtgrün. Parks und Flüsse sind die einzige Chance, die hohen Temperaturen angesichts der Klimakrise in den Ballungsräumen geringer zu halten. Sommer wie in diesem Jahr werden wir auch aus der Erfahrung der letzten Jahre öfter haben.

Als eine mögliche (Teil-)Lösung zur Bewahrung von bezahlbarem Wohnraum werden Instrumente wie der Mietendeckel ins Gespräch gebracht. Ist so etwas sinnvoll?

Ein Mietendeckel ist eine gute Nachricht für alle, die bereits eine Wohnung haben und eine schwierige Nachricht für all jene, die eine brauchen. Da natürlich gedeckelte Einnahmen für Vermieterinnen und

Vermieter auch heißt, dass ihnen das Geld fehlt, um in Neubau und Modernisierung zu investieren. Deswegen müssen solche Instrumente gut abgewogen werden. Allerdings sind wir in Verhandlungen zum Thema Indexmieten, Mietpreisbremse und Kappungsgrenze, um Mieterinnen und Mieter besser zu schützen. Neben diesen rechtlichen Anpassungen will ich konkrete Hilfen ermöglichen. So legen wir ein Programm für Junges Wohnen auf, um Auszubildenden und Studierenden mehr Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Außerdem unterstützen wir neues gemeinschaftliches Wohnen, das oftmals dauerhaft günstiger ist, sowie die klimangepasste Sanierung von Infrastruktur wie Sportstätten, Schwimmbäder und Bibliotheken in den Quartieren und Kiezen, damit die Städte lebenswert bleiben.

Wohnungsunternehmen stehen beim Thema Neubau vor großen Herausforderungen, wie Klimafreundlichkeit, zukunftsorientiertes Bauen, steigende Preise bei Materialien und Energie. Wie kann man sie meistern?

Es gibt aktuell zwei zentrale Herausforderungen, die wir meistern müssen. Zum einen der russische Angriffskrieg auf die Ukraine mit seinen Auswirkungen auch auf die Bauwirtschaft und die Energieversorgung. Zum anderen ist das der Klimawandel. Bei diesen Krisen muss der gesellschaftliche Zusammenhalt im Fokus stehen. Über alle stabili-

Seit Dezember 2021 ist Klara Geywitz Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.



Foto: Stefan Gloede



Foto: Benjamin Matry

Der Wohnraum am ehemaligen Tramdepot wird sozial und nachhaltig gebaut.

sierenden Maßnahmen hinaus müssen vor allem jene Menschen Unterstützung bekommen, die die Folgekosten nicht allein bewältigen können. Als Bundesregierung haben wir daher bereits zwei Entlastungspakete auf den Weg gebracht, von denen viele Menschen profitieren. Ein drittes haben wir beschlossen. Mit diesem werden wir unter anderem einen zweiten Heizkostenzuschuss auszahlen und den Empfängerkreis beim Wohngeld erweitern.

Welcher Stadtteil hat aktuell das größte Potenzial?

Krampnitz im Norden hat ein großes Potenzial, ein eigener Stadtteil in einer schönen Lage mit Wohnungen für Menschen mit unterschiedlichen Einkommen und in vielfältigen Lebenssituationen zu werden. Mir ist es wichtig, dass dieser neue Stadtteil eine gute ÖPNV-

Anbindung erhält, und dass ausreichend Sozialwohnungen gebaut werden, damit gerade auch Menschen mit kleinen Einkommen dort ein neues Zuhause finden können.

Und zum Schluss eine persönliche Frage: Was ist Ihr Lieblingsort in Potsdam?

Potsdam hat sehr viele schöne Orte. Mein Lieblingsort aber ist die Freundschaftsinsel und wiederum dort die Spitze ganz vorne mit Blick auf die Havel und das Zentrum Ost.

Vielen Dank für das Gespräch.

➔ propotsdam.de/interview-klara-geywitz



Mehr lesen?

Hier gibt es das gesamte Interview.



INTERVIEW CARSTEN HAGENAU

Alle Fotos: Benjamin Maltry



URGESTEIN VON TURBINE POTSDAM

Rund 45 Jahre lenkte Bernd Schröder als Trainer und Manager erfolgreich die Geschicke des Fußballvereins Turbine Potsdam und prägte damit wie kaum ein anderer den Frauenfußball in Deutschland. Schröder übernahm bei der Gründung des Frauenteam im März 1971 eher zufällig das Traineramt. 1942 in Lübeck geboren und im Erzgebirge aufgewachsen, studierte er Bergbauwissenschaften und arbeitete später als Ingenieur im VEB Energiekombinat Potsdam. Fußballerfahrung sammelte der 1,95 Meter große Kulttrainer – Spitzname „der Lange“ – in den 60er-Jahren als Torwart bei den Reserveteams des 1. FC Lokomotive Leipzig. Mit Turbine Potsdam gewann er 37 Titel – darunter zwölf Meistertitel, drei DFB-Pokal- und zwei Europapokalsiege. Für seine Verdienste wurde er unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 2016 zog er sich als Trainer zurück, doch bis heute ist er als Ehrenpräsident dem Verein eng verbunden – ebenso der längst zu seiner Heimat gewordenen Stadt Potsdam. Für die EINSVIER verrät Bernd Schröder seine sechs Lieblingsorte in der Landeshauptstadt.

DER LIEBLINGS-ITALIENER

Auf dem historischen Gelände des ehemaligen Persiusspeichers schaue ich oft bei meinem Lieblingsitaliener, dem Restaurant Trattoria Toscana, vorbei. Bei hausgemachten Spezialitäten und einem guten Wein genieße ich die traumhafte Lage an der Havel. Gerne bei einem Plausch mit meinem guten Freund, dem Inhaber Bruno Carollo.



Trattoria Toscana · Zeppelinstraße 136 · 14471 Potsdam West
Tel. 0331 55076757 · trattoria-toscana-potsdam.com

WANDERN IM WILDPARK

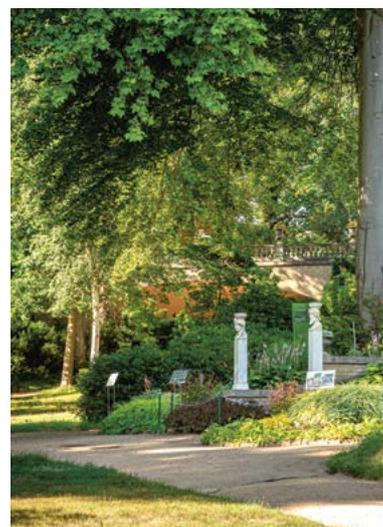
Ein Ausflug zum Wegekreuz im königlichen Wildpark finde ich immer lohnenswert. Von diesem besonderen Ort gehen strahlenförmig acht Wanderwege ab, auf denen ich gerne das Waldgebiet erkunde. Eine schöne Tradition ist das jedes Jahr zu Pfingsten stattfindende Konzert am Wegekreuz mit Musikern aus Potsdam und Brandenburg.



Wegestern im Wildpark · Birkenallee · 14471 Potsdam
potsdam-wildpark.de

FASZINIERENDE PFLANZENWELT

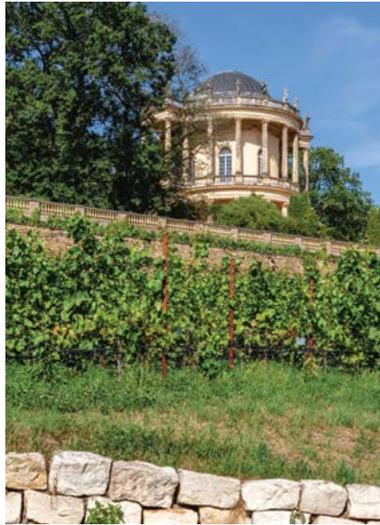
An der nordöstlichen Seite des Paradiesgartens im Botanischen Garten der Uni Potsdam ist ein Rhododendronhang angelegt. Ich schaue gerne im Mai zur Hauptblüte vorbei und erfreue mich bei einem Spaziergang an der Blumenpracht. Aber auch im Herbst gibt es im Botanischen Garten viel zu sehen.



Rhododendronhang im Paradiesgarten · Maulbeerallee 2
14469 Potsdam-Brandenburger Vorstadt · uni-potsdam.de/de/botanischer-garten

EDLES TRÖPFCHEN, GELEBTE INKLUSION

Für mich ist der Königliche Weinberg in Potsdam mit seinen 3.000 Rebstücken und 200 Obstbäumen ist etwas ganz Besonderes, nicht nur wegen des edlen Tröpfchens und des jährlichen Weinfestes. Der Weinberg wird von der Mosaik-Berlin gGmbH, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, betrieben. Das nenne ich gelebte Inklusion.



Königlicher Weinberg · Maulbeerallee 4
14469 Potsdam – Brandenburger Vorstadt · koeniglicher-weinberg.de

HOCH ÜBER DER STADT

Ganze 216 Stufen muss man erklimmen. Die Strapaze nehme ich aber gerne auf mich, denn hat man erst einmal die Aussichtsplattform der Nikolaikirche erreicht, wird man mit einem tollen Blick über die ganze Stadt belohnt. Ich laufe gerne um die Kuppel in 42 Metern Höhe herum und bewundere die verschiedenen Seiten Potsdams.



Nikolaikirche · Am Alten Markt · 14467 Potsdam - Innenstadt
nikolai-potsdam.de

AUF DEM TEMPLINER SEE

Die Eisenbahn-/Fußgängerbrücke über den Templiner See verbindet Potsdam mit dem Waldbad Templin und der Braumanufaktur. Zwei bekannte Wanderwege, der Europaweg E11 und der 66-Seenwanderweg, verlaufen direkt über die Brücke, von der ich auf Potsdam, Hermannswerder sowie über den Templiner See blicken kann.



Eisenbahnbrücke Templiner See/Bahndamm Templin · 14471 Potsdam
Zugang von An der Pirscheide oder Templiner Straße



SAGEN SIE MAL, HERR SCHRÖDER

HELFERN HELFEN

Bernd Schröder, Trainer-Ikone des 1. FFC Turbine Potsdam, über die Förderung des Sports.

Was der Sport wortwörtlich leistet, hat uns die Zeit der Pandemie gezeigt, als die Vereine ihre Arbeit im Lockdown fast komplett pausieren mussten. Sportvereine bedeuten für Kinder und Jugendliche mehr als einen Bewegungsausgleich nach der Schule. Sie fördern und fordern unseren Nachwuchs, bieten eine Gemeinschaft, die auf Fairplay und Toleranz aufgebaut ist. Hier trifft man nicht nur alte und neue Freunde, hier lernen Mädchen und Jungen die Regeln des Miteinanders. Im Sport bekommt jeder seine Chance, einen Platz zu finden und vielleicht sogar über sich hinaus zu wachsen. Wer im Alltag nicht weiß, wohin mit seiner Energie, kann sie im Sport gezielt einsetzen, einen Ausgleich schaffen.

Doch auch Helfer brauchen Hilfe und vor allem Förderung. Eine entscheidende Säule der Vereine ist das Ehrenamt, doch finanziert werden müssen geeignetes Equipment, Trainingslager und Transportkosten. Nur durch die Unterstützung durch Sponsoring und Spenden seitens Unternehmen wie der ProPotsdam können Sportvereine viele Kinder und Jugendliche erreichen, ein breit gefächertes Angebot schaffen und unserem Nachwuchs Möglichkeiten eröffnen, die Schule und das Elternhaus nicht abdecken können.

WILLKOMMEN ZU HAUSE

Unter diesem Motto schickt Radio Potsdam Nachrichten und spannende Geschichten aus der Region durch den Äther. EINSVIER durfte im Studio des Lokalsenders vorbeischauen.



Alle Fotos: Stefan Glöde

Gut gelaunt bei der Arbeit: Domi Krebs von Radio Potsdam moderiert Montag bis Freitag von 10 bis 14 Uhr die Sendung „Bei der Arbeit“.

Auf Sendung

Wo hat der Heimsender seine Heimat?

Wetten, Sie sind schon mal am Radio-Potsdam-Studio vorbeigelaufen? In der Brandenburger Straße 48, fast unterm Dach, hat Potsdams Lokalsender sein Domizil. Mit Blick auf den wachsenden Garnisonkirchturm berichtet das Team über Aktuelles aus Politik, Gesellschaft und Kulturleben für die Landeshauptstadt und die umliegenden Landkreise.

Programm für den ganzen Tag

Wie bei anderen Radiostationen auch ist die Morningshow das Flaggschiff des Senders. Um die Potsdamer*innen in den Tag zu begleiten, steht das Team von „Die Wachmacher“ ab 6 Uhr im Studio. Ab 10 Uhr sorgt „Bei der Arbeit“ für Kurzweil, und natürlich gibt es auch für den (Feier-)Abend das passende Programm. Vor allem junge Familien schalten ein. Das Musikprogramm besteht vor allem aus Songs der 1980er-Jahre und aktuellen Titeln.

Radio in, aus und für Potsdam

In die Sendung kommt, was die Stadtgesellschaft bewegt. Besprochen werden die Schwerpunkte in den Redaktionskonferenzen. Radio Potsdam möchte eine Stimme für Potsdam sein. Der Lokalsender kann Themen aufgreifen, die im überregionalen Rundfunk keinen Platz finden. Oft werden Fußgänger*innen nach ihrer Meinung zu den Themen befragt. Auf wichtige Entwicklungen können die Radiomacher*innen schnell reagieren. Die Kunst: Alles Wesentliche in anderthalb Minuten unterbringen – so lange dauert ein Beitrag meist.

SEIT 10 JAHREN AUF SENDUNG

Auch die ProPotsdam gehört zu den Kooperationspartnern des Senders. Neues aus der Biosphäre ist ebenfalls regelmäßig zu hören.

Am 12. Dezember feiert Radio Potsdam übrigens seinen zehnten Geburtstag. Dafür dürfte das Team noch die eine oder andere Überraschung in petto haben. Hören Sie doch mal rein!

Empfang in Potsdam und Umgebung über 89.2 MHz; DAB+: Kanal 7B; Kabel oder im Livestream

- radio-potsdam.de
- f facebook.com/radiopotsdam
- 📷 instagram.com/radiopotsdamofficial



STACHELIGE SCHLAFMÜTZEN

Was machen Igel eigentlich im Winter? EINSVIER hat es herausgefunden.

KANNST DU DEM IGEL HELFEN?

Der Igel ist müde und möchte Winterschlaf halten. Kannst du ihm helfen, seinen Unterschlupf zu finden?



Grafik: shutterstock/Ertek



HERBSTSPAZIERGANG

SCHON GEWUSST?

<p>Im Winter schlafen Igel. So überleben sie die kalten Monate, in denen es wenig Futter gibt. Die kalte Jahreszeit verbringen sie eingekuschelt in einem versteckten Nest, das sie mit Laub oder Gras ausgepolstert haben.</p>	<p>Bitte nicht stören! Igel im Winterschlaf dürfen nicht aufgeweckt werden. Denn dann würden sie ihre angefertigten Reserven zu schnell verbrauchen und könnten verhungern, weil sie nicht genug zu fressen finden.</p>
<p>Wenn du im Winter einen wachen Igel triffst, solltest du einen Erwachsenen holen und die Tierrettung oder eine Igelstation informieren. Die pöppeln das Stacheltier dann wieder auf, damit es über den Winter kommt.</p>	<p>Ganze fünf Monate halten die niedlichen Stacheltiere Winterschlaf, von Oktober oder November bis März oder April. Ihre Körpertemperatur sinkt dabei auf fünf Grad, ihr Herzschlag und die Atmung verlangsamen sich.</p>

Wenn du mehr wissen oder dich selbst für Tiere und Umwelt einsetzen möchtest, kannst du einer Naturschutzgruppe beitreten. Davon gibt es in Potsdam einige, zum Beispiel den Naturschutzbund NABU. Vielleicht gibt es auch an deiner Schule eine Natur-AG. Viele Vereine und Gruppen stellen sich auch jedes Jahr auf dem Umweltfest im Volkspark Potsdam vor.



- ➔ Nabu-potsdam.de
- ➔ brandenburg.naturfreundejugend.de
- ➔ igelschutzberlin.com

EINSVIER ENTLARVT ENERGIEFRESSER

Tipps zum Energiesparen in Haushalt und Freizeit

Viele Menschen blicken mit Sorge auf die Entwicklung der Energiepreise. Obwohl es immer sinnvoll ist, Strom zu sparen, ist das Thema durch die Energiekrise aktueller denn je. Manche Energiespartipps sind bekannt, andere ein wenig um die Ecke gedacht. EINSVIER stellt einige davon vor.

1 MASSGESCHNEIDERTE EXPERTENTIPPS

Neben allgemeinen Sparmaßnahmen ist es sinnvoll, individuelle Einsparpotenziale aufzeigen zu lassen. Dabei helfen unter anderem die Energieberater der Verbraucherzentrale. Sie helfen, versteckte Stromfresser zu entlarven und so bares Geld zu sparen. Mieter*innen der GEWOBA können sich über den Wohnservice einen Termin bei der Energieberatung vermitteln lassen.

→ propotsdam.de/mieten-service/zusatzservices/wohnservice

2 WENIGER FLÄCHE, WENIGER KOSTEN

Die ProPotsdam unterstützt Mieter*innen, die sich verkleinern wollen, mit dem Wohnflächenbonus. Wer in eine kleinere Wohnung zieht, kann bis zu 200 Euro monatlich sparen – nicht nur bei der Miete, denn weniger Quadratmeter bedeuten auch geringere Betriebskosten.

→ propotsdam.de/mieten-service/bonusangebote/wohnflaechenbonus-plus

3 SINNVOLL HEIZEN

Um Heizkosten zu senken, reichen schon kleine Anpassungen. So senkt bereits ein Grad weniger Raumtemperatur den Verbrauch um sechs Prozent. Dicke Pullis und Kuschelsocken machen es trotzdem gemütlich. Zudem sollten Sie für jeden Raum die passende Temperatur wählen. Im Schlafzimmer muss es nicht so warm sein wie im Wohnzimmer. Auch für die Heizung gibt es Zeitschaltuhren, mit denen nachts die Raumtemperatur gesenkt werden kann.

4 SCHLAU DUSCHEN

Kürzer duschen und mit kaltem Wasser die Hände waschen spart viel Energie. Spezielle Perlatoren für den Wasserhahn und Duschsparköpfe helfen, den Wasser- und damit auch den Stromverbrauch zu senken.

5 RICHTIG LÜFTEN

Zwei- bis dreimal täglich sollten Sie stoßlüften, sodass ein Luftaustausch geschehen kann. Angekippte Fenster sorgen nicht für frische Luft, sondern vor allem für Energieverschwendung: Wer bei eingeschalteter Heizung die Fenster gekippt lässt, wirft im Jahr bis zu 250 Euro buchstäblich zum Fenster raus.

Illustration: BRO vector



6 DECKEL DRAUF

Wer beim Kochen einen Deckel benutzt, kann bis zu 27 Euro pro Jahr sparen, weil weniger Energie benötigt wird. Sinnvoll ist es auch, den Herd einige Minuten vor Ende der Kochzeit auszuschalten und die Restwärme zu nutzen. Noch sparsamer geht es mit einem Kochsack bzw. einer Kochkiste oder wenn beispielsweise Milchreis im Bett unter der Decke fertig gart.

→ schrotundkorn.de/essen/comeback-der-kochkiste

7 KOSTSPIELIGE BEREITSCHAFT

Der Stand-by-Modus ist ein echter Energiezehrer. Auch wenn es pro Gerät nur wenige Euro jährlich sind, kann sich das auf bis zu zehn Prozent des häuslichen Stromverbrauchs summieren. Geräte also bei Nichtgebrauch am besten vom Stromnetz trennen, etwa mit einer abschaltbaren Steckdosenleiste. Auch WLAN-Router können nachts ausgeschaltet oder mit einer Zeitschaltuhr versehen werden. Wer konsequent abstöpselt, kann einen dreistelligen Betrag im Jahr sparen.

8 VOLLE TROMMEL

Moderne Waschmittel reinigen auch bei niedrigeren Temperaturen ausreichend. Und wer die Maschine nur vollbeladen einschaltet (in der Trommel sollte noch eine Handbreit Platz sein), spart rund 25 Euro pro Jahr. Am stärksten belastet der Wäschetrockner das eigene Konto: Wer diesen regelmäßig nutzt, hat eine bis zu 175 Euro höhere Stromrechnung. Wäsche also lieber auf dem Balkon oder der Terrasse trocknen.

9 DA GEHT EIN LICHT AUF

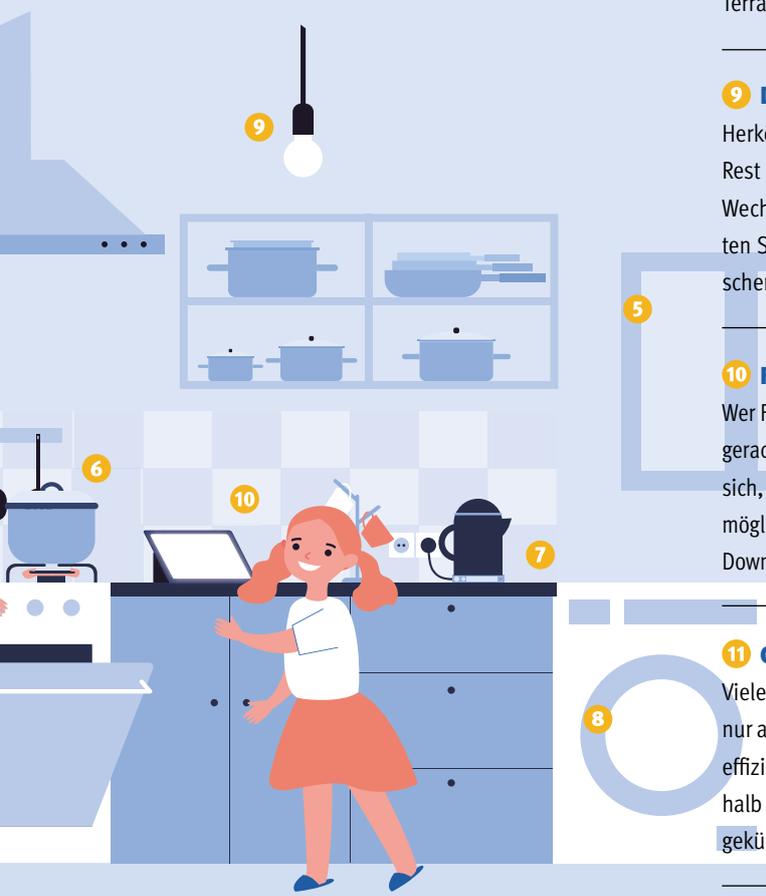
Herkömmliche Glühbirnen wandeln nur fünf Prozent der Energie in Licht um, der Rest verpufft als Wärme. Wenn Sie also noch alte Glühbirnen nutzen, kann ein Wechsel zu LED-Leuchtmitteln bis zu 90 Prozent des für die Beleuchtung genutzten Stroms sparen. Zudem halten die modernen Leuchtmittel viel länger. Inzwischen sind LED-Birnen günstig im Super- oder Drogeriemarkt erhältlich.

10 FILMREIF SPAREN

Wer Filme und Serien in 4K streamt, verbraucht eine Menge Energie. Wenn es nicht gerade der Blockbuster ist, sondern ein Tutorial oder ein Vlog auf Youtube, lohnt es sich, die Qualität etwas herunterzuregulieren. Das ist in den Einstellungen im Player möglich. Bei mobilen Geräten hält so der Akku länger durch. Alternativ können Downloads, DVD oder das gute alte Linearfernsehen genutzt werden.

11 GUT GEKÜHLT

Viele Kühlschränke sind zu kalt eingestellt. Oft reichen 7° Celsius aus. Stellen Sie nur abgekühlte Speisen in den Kühlschrank. Da Kühlgeräte ohne dicke Eisschicht effizienter arbeiten, sollten sie regelmäßig abgetaut werden. Ist die Gefriertruhe halb leer, können Sie gefüllte Kartons hineingeben. So muss weniger leerer Raum gekühlt werden.



Advertisement for the ProPotsdam app. It features a QR code and a hand holding a smartphone displaying the app interface. Text: 'Sie wollen Ihren Energieverbrauch besser im Blick behalten? Nutzen Sie unsere ProPotsdam-Kunden-App.'

IMPRESSUM section containing contact information for ProPotsdam GmbH, including publisher, printer, and editorial details. It also includes a disclaimer about CO2-neutral production and logos for ProPotsdam and the Landeshauptstadt Potsdam.

 **EAST PAINTS**
TATTOO STUDIO 

